



**HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.**

- Vorstandsvorsitzende, Frau Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 4!
- Schriftführer, Herr Werner Sartorius, 78532 Tuttlingen, Nelkenstraße 2
- Schatzmeister, Herr Emil Damm, 14532 Stahnsdorf, A sternweg 7
- 1. Beisitzer, Herr Martin Eichler, 64285 Darmstadt, Sandbergstraße 69
- 2. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel, 14169 Berlin, Am Lappjagen 7
- 3. Beisitzer, Frau Susanne Wirth, 04105 Leipzig, Funkenburgstraße 1
- 4. Beisitzer, Herr Jürgen Bielitz, 04105 Leipzig, K.-Trufanow Straße 24
- Ehrenvorsitzender, Herr Arthur Stieler von Heydekampf, 22299 Hamburg, Flemingstraße

Erscheint in zwangloser Folge.

Bankverbindung Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

**HEFT 20**

**68. JAHRGANG**

**Juni 1994**

Hildesheim, im Mai 1994

**Liebe Lutherverwandte !**

Heute möchte ich als erstes 5 neue Mitglieder in unserer Vereinigung begrüßen und ihnen viel Freude durch diese Mitgliedschaft wünschen ! Es ist schön, dadurch ein weiteres Mal zu erfahren, daß wir mit unserer zwar nicht spektakulären aber doch oft recht mühsamen und zeitaufwendigen Arbeit auf dem richtigen Wege sind.

**Der Familientag vom 2. - 4. September 1994** wird hoffentlich recht viele Mitglieder nach Wittenberg führen und dadurch den Zusammenhalt untereinander fördern. Sie finden das genaue Programm in diesem Heft. Übrigens: Beiträge für den "Bunten Abend" sind noch sehr willkommen ! Bitte überlegen Sie, ob Sie nicht etwas Nettes dazu beitragen können !

Und bitte überlegen Sie doch auch nochmal, wer sich als Nachfolger für den Vorsitz zur Verfügung stellen kann. Nach 5 Jahren in diesem Amt möchte ich aus Gesundheitsgründen nicht mehr kandidieren. In Vorfreude auf den Familientag grüße ich Sie alle mit vielen guten Wünschen herzlich !

Ihre Irene Scholvin

## EINLADUNG

zur ordentlichen Mitgliederversammlung

der Lutheriden Vereinigung

am 3. September 1994

im "Heidehotel Lubast" bei Wittenberg

Beginn 16.00 Uhr

### T A G E S O R D N U N G :

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht des Schatzmeisters
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahlen
5. Evtl. Anträge von Mitgliedern

(Bitte reichen Sie Ihre Anträge bis spätestens  
Anfang August 94 an Frau Scholvin)

- 3 -  
Familientag in Wittenberg 2. bis 4. September 1994

## Programm

Freitag 2.9.94

---

Anreise schon am Freitag möglich  
Gemütliches Treffen ab 19 Uhr im Heidehotel Lubast  
Abendessen im Hotel (Selbstzahler)

Samstag 3.9.94

---

8.30 Abfahrt (Bus) vom Hotel nach Wittenberg  
9.00 Besichtigung der Lutherhalle  
11.00 Vortrag von Dr. Jöstel im Schwarzen Kloster  
12.30 Mittagessen im Hotel  
  
14.00 Vortrag von Prof. Dix: "Herausforderungen und Aussichten der  
genealogischen Forschung nach der Wiedervereinigung"  
15.00 Kaffeepause  
  
16.00 **Ordentliche Mitgliederversammlung**  
(Tagesordnung in diesem Familienblatt )  
  
19.00 Abendessen  
20.00 Bunter Abend mit Programm

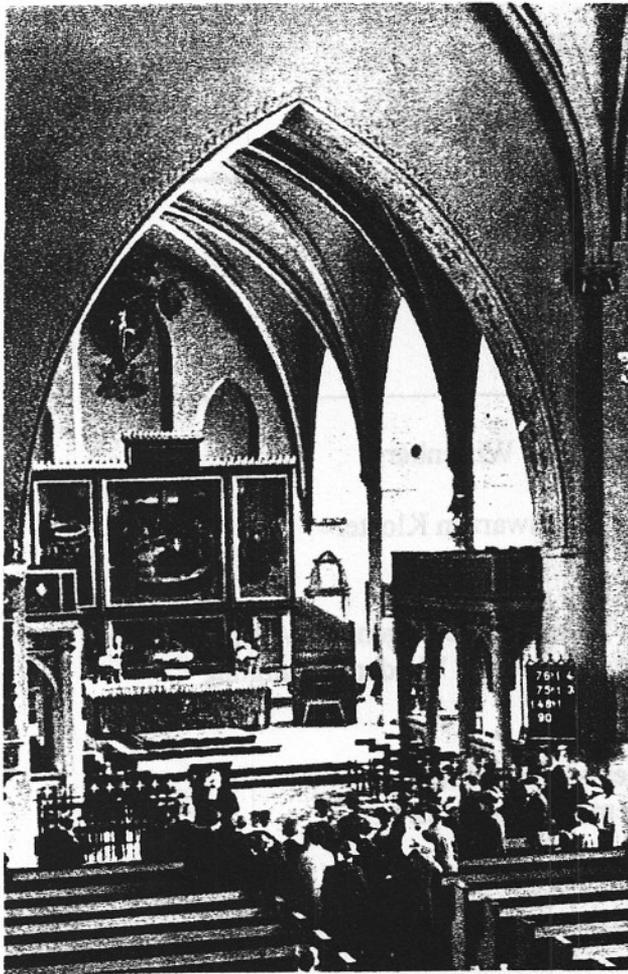
Sonntag 4.9.94

---

10.00 Gottesdienst in der Stadtkirche von Wittenberg  
11.30 Stadtführung  
danach Abreise



Die Schloßkirche in Wittenberg.  
Hier ist Dr. Martin Luther begraben.



## Familientag der Luther-Nachkommen

Die in der Lutheriden-Vereinigung zusammengeschlossenen Nachkommen D. Martin Luthers hielten einen Familientag in Wittenberg. Es wurde auch diesmal deutlich, welcher Geist in den Kreisen der leiblichen Nachkommenschaft des Reformators lebendig ist. In der Wittenberger Schloßkirche predigte der Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung, Pfarrer Clasen. Zur Kranzniederlegung in der Schloßkirche sprach der Schriftführer, Pfarrer i. R. Sartorius.

Phor.: Kurt Driese (4)

Links: In Luthers Predigtkirche.

Ganz unten: Begrüßung vor dem Wittenberger Rathaus.

Unten: Kranzniederlegung an Luthers Grab.



Bereits zu früheren Zeiten fanden Familientage der Lutheriden-Vereinigung in der Lutherstadt Wittenberg statt. Hier sehen Sie die Kopie einer Zeitungsseite aus den 30-er Jahren.

## Beitragszahlung

Liebe Lutherverwandte,

alles wird teurer - jeder spart. Auch wir müssen uns Gedanken machen, wie wir Kosten senken bzw. einsparen können. Und dabei kommen wir nicht umhin, unsere Mitgliedsbeiträge kritisch zu betrachten.

Die Versandliste unseres Lutheridenblattes umfaßt seit Jahren ca. 400 Adressen; demgegenüber stehen ebenso seit Jahren etwa 130 zahlende Mitglieder. Aus bekannten Gründen wurden von der Vereinigung Mitglieder betreut, denen Zahlungen unmöglich waren.

Auch das Ihnen jetzt vorliegende Heft wurde an alle Mitglieder versandt. Da wir möchten, daß das so bleibt, bitten wir Sie herzlich um Überprüfung Ihrer Zahlungen für 1994.

Der Jahresbeitrag beträgt DM 35,00.

Mit freundlichen Grüßen

Emil Damm  
Schatzmeister

## Luthers "Gymnasialvermächtnis"

Im Verlag für Heimatliteratur André Gursky in Halle /S. ist 1992 eine Broschüre erschienen, die den Titel "Martin Luthers Gymnasialvermächtnis" trägt. Der Autor André Gursky, der während der Arbeit an seiner Dissertation über die staatstheoretischen Auffassungen Martin Luthers sich auch intensiv mit Caspar Güttel, dem Vertrauten und Reformator der Grafschaft Mansfeld beschäftigte, ist im Verlauf seiner Forschungen auf dieses Vermächtnis gestoßen. Große Frage: Was ist das? Noch nie etwas davon gehört. Doch gleich in der Vorbemerkung wird die Antwort gegeben. Es geht um die sogenannte Turmbibliothek der St.Andreaskirche zu Eisleben. Auf siebzig Seiten schildert er dann anschaulich die z. T. recht verworrene Geschichte dieser Bibliothek, die mal fast völlig in Vergessenheit geraten schien, dann wieder plötzlich öffentliches Interesse erregte. Ein Anhang mit informativen Illustrationen schließt das Werk ab, das jeder mit Gewinn lesen wird, der sich für Bibliotheken, Bücher oder die Wirkungsgeschichte der Reformation interessiert.

Zitat aus dem Vorwort: "... Bezeichnend dabei ist der fast kriminelle Aufschluß über eine in sich geschlossene Reformationsbibliothek aus dem Zeitraum um die Mitte des 16. Jh. bis zur Mitte des 17. Jh., die - nahezu vergessen - bis zum heutigen Zeitpunkt einer wissenschaftlichen und populären Öffentlichkeit alles in allem eigentlich verborgen blieb. Wenigen "Insidern" bekannt war und ist die Tatsache, daß just jene Eisleber Reformationsbibliothek nach 1546 zu einem bildungspolitisch wesentlichen Bestandteil des Vermächtnisses von Martin Luther gehörte: Es handelt sich bei der Turmbibliothek um nichts Geringeres als einen Teil des lutherischen Gymnasialvermächtnisses! ...

Denn am 16. Februar 1546 hatte Martin Luther in seiner Heimatstadt Eisleben in einem Vertrag die Schulgründung in Eisleben geregelt. Das ist auch im Zusammenhang und als Konsequenz der Aufforderung Luthers aus dem Jahr 1524 zu sehen, als er den Ratsherren zurief, "... das sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen". So heißt es dort: "Der Schulen halber ist förder abgeredt, dass die zwo Schulen, welche Ihro Gnaden bei St. Andreas Kirchen gehalten, sollen zusammengeschlagen werden: Also dass allhie zu Eisleben eine fürnehme lateinische Schule sein soll, welche Ihro Gnaden statlich unterhalten wollen, ... ". Weiterhin verfügt er, die Kleinodien aus dem St. Andreaskirchturm der Schule und Kirche zuzuordnen - hierzu zählte eben auch der Bibliotheksnachlaß Conrad Güttels.

Und 1904 betonte der damalige Gymnasialdirektor J.A. Lübbert in seiner Antrittsrede: "Luthers Schule ist unsere Schule ... Sie ist die letzte Schöpfung und das Vermächtnis des größten Sohnes unserer Stadt und unseres Vaterlandes."

Den Grundstock dieser Bibliothek hatte in den Jahren bis 1542 der Freund und Mitstreiter Martin Luthers, der Reformator der Grafschaft Mansfeld, Caspar Güttel, gelegt. Aber nicht nur die ca. 250 Bände Güttels, sondern auch Inkunabeln aus dem im Bauernkrieg zerstörten Kloster Neuen-Helfta und wertvolle Bücher aus den Sammlungen der dort tätigen Gymnasiallehrer gehörten und gehören zum Bestand dieser Bibliothek, darunter auch Erstdrucke und Werke mit zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen, die noch der wissenschaftlichen Auswertung harren.

# Büchertisch Büchertisch Büchertisch

Was wäre solch ein Familientag, solch ein Treffen, bei dem viele Menschen aus allen Himmelsrichtungen zusammenkommen, ohne einen richtigen Büchertisch (Flohmarkt wollen wir nicht gleich sagen). So hat jeder Gelegenheit ein bißchen zu stöbern und vielleicht das eine oder andere interessante Buch oder Bild o.ä. zu finden. Es geht also nicht darum, große Geschäfte zu machen, sondern vielmehr darum, Freude zu bereiten - den anderen, weil sie so vielleicht ein schönes Buch erwerben können, sich selbst, weil man auf eine gute Art wieder ein paar Zentimeter Platz im eigenen Bücher-schrank gewonnen hat.

Jeder, der möchte, hat also Gelegenheit, auf dem Büchertisch etwas in eigener Verantwortung anzubieten. Eine kurze Information vorher an Herrn Bielitz bitte nicht vergessen.

## KULTUR

DONNERSTAG, 9. DEZEMBER 1993

495jähriges Cranach-Meisterwerk „Spalatin“ demnächst Prunkstück des Leipziger Bildermuseums

### Coup mit viel Geld und ein wenig Glück

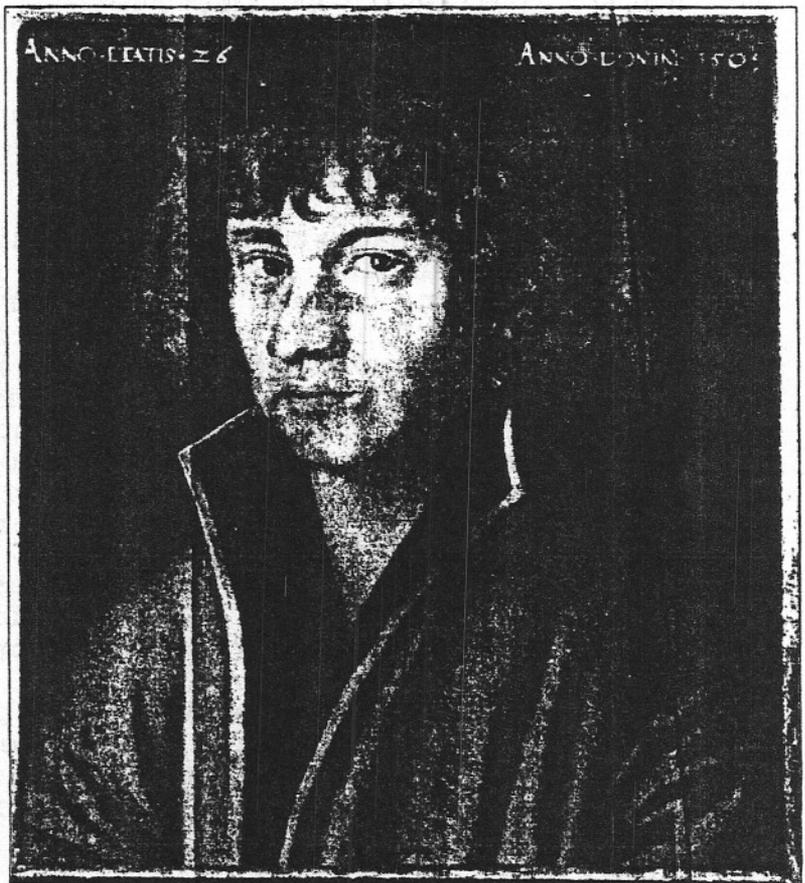
Das Ereignis ist purer Widerstand. Gerichtet gegen die Gegenwart: Der Erwerb des alten Gemäldes fällt aus dem Rahmen des allgemeinen Finanzbildes und läßt frustrierte Kunstfreunde und -verantwortliche triumphieren. Das Museum der bildenden Künste zu Leipzig vermeldet den Erwerb eines Klassikers, des Porträts Georg Spalatin von Lucas Cranach d. Ä. (1472 - 1553). Für 89 000 Mark erstand das Kunsthaus das 495 Jahre alte Gemälde bei einer Versteigerung im Münchner Auktionshaus Hugo Ruef und steuert so ausnahmsweise gegen den Trend kultureller Verarmung.

Der Coup gelang mit viel Geld und ein wenig Glück. Die Sparkasse Leipzig griff dem Museum mit dem Löwenanteil von 80 000 Mark mehr als unter die rezessionsbedingt finanzlahmen Arme, zum anderen profitierten die Ersteigerer von der Unmenge anderer (zeitgleicher) Auktionen und dem damit verbundenen Ausbleiben internationaler Konkurrenz.

Das 1509 auf Holz gezeichnete Porträt des Theologen, Humanisten und Luther-Freundes Spalatin erhöht die Zahl der Cranach-Werke im Messestädter Bildermuseum auf 16 und zementiert damit den Ruf,

eine der größten Kollektionen des Begründers der sächsischen Schule zu besitzen. Gerade von der Verbundenheit Cranachs mit der Region Sachsen (er war in Wittenberg, Weimar und Gotha zu Hause) und dem einzig existenten Porträt des jungen Spalatin erhofft sich Museums-Direktor Herwig Guratzsch eine Magnetwirkung auf Kunstliebhaber. „Spätmittelalterliche Kunst steht wieder hoch im Kurs“, freut sich Guratzsch zu recht, denn der Meister hinterließ mit seiner Werkstatt das zahlenmäßig stattlichste Gesamtwerk dieser Epoche. Cranach-Freunde werden jedoch noch ein Dreivierteljahr auf den Blick auf die alte Neuerwerbung warten müssen. Momentan kümmert sich ein Münchner Unternehmen um die Restaurierung des Bildnisses, die Kosten von rund 20 000 Mark übernimmt das Haus der bayerischen Geschichte. Aber dann, präzise vom 8. September bis 6. November nächsten Jahres gilt das Spalatin-Porträt, natürlich kostbar präsentiert, als ein Prunkstück der Leipziger Cranach-Ausstellung. Womit die Hoffnung auf mehr Besuch in der Kunsthalle ein Stück realer wird. Auch dies ein Moment von Widerstand gegen die Gegenwart.

MaD



Sein Blick fällt künftig auf Leipziger Museumswände: Das Museum der bildenden Künste erwarb das 1509 entstandene Porträt von Lucas Cranach bei einer Münchner Auktion. Abbildung: Museum

## MARTIN LUTHER AUS PERSÖNLICHER SICHT

Ein Beitrag von Irene Scholvin

Über Martin Luther gibt es ja sehr viele Bücher, die sein Leben und Werk von allen Seiten beleuchten. Ich möchte heute versuchen, ein persönliches Bild unseres Urahns zu zeichnen. Das wird allerdings nur unvollständig gelingen, weil bei ihm seine Überzeugungen und Lehren so mit dem Dasein als Sohn, Freund, Ehemann und Vater verflochten sind, daß eine Trennung in die eine oder andere Richtung fast unmöglich ist.

Zuerst möchte ich ihn selbst zu Wort kommen lassen mit der Deutung seines Wappens:

Martin Luther wird am 11. November 1483 in Eisleben geboren. Seine Eltern sind strenge, ernste, arbeitsame Menschen. Fleiß, Ausdauer und Energie umgeben ihn von klein auf. Er hat mindestens noch zwei Brüder.

Aus sehr ärmlichen, bäurischen Verhältnissen gelingt es dem Vater, zu einem gewissen Wohlstand im Kupferbergbau zu kommen. Trotzdem wird es im nicht leichtgefallen sein, den Sohn nach Magdeburg und in Eisleben zur Schule zu schicken und ihm dann das Studium in Erfurt zu ermöglichen. In Eisenach lernt Martin im Hause Cotta echte menschliche Wärme und lebendige, tiefe Frömmigkeit kennen. Die Lebensumstände müssen für ihn aber (zumindest an heutigen Verhältnissen gemessen) äußerst bescheiden gewesen sein.

Als Student in Erfurt ab 1501 soll er fröhlich und freundlich gewesen sein, in Gesellschaft gemütlich und heiter. Seine Stimme war klar, sein Blick zuversichtlich und kraftvoll.

1505 macht er das Magisterexamen und die Eltern hoffen nun, daß eine glänzende Laufbahn als Jurist vor ihm liegt. Da ist es eine große Enttäuschung (sein Vater zürnt dem Sohn jahrelang deswegen), als Martin in Todesangst gelobt, ein Mönch zu werden und in das Augustinerkloster in Erfurt eintritt. - Er widmet sich mit großem Ernst und Eifer den geforderten Bußübungen und fällt auch sonst durch seine herausragende Intelligenz auf. - 1507 wird er zum Priester geweiht und als Philosophozent an die Universität Wittenberg geschickt. Er hat dort viel Arbeit, studiert dabei auch noch Theologie. Dazu schreibt er einmal: "... nur das Studium ist angreifend, besonders die Philosophie, die ich von Anfang an am liebsten mit der Theologie vertauscht hätte, ich meine eine Theologie, die den Kern der Nuß, das Innerste des Weizenkorns, das Mark des Knochens erforscht."

1510 wird Martin vom Orden nach Rom geschickt, um dort innere Streitigkeiten zu schlichten. Zurückgekehrt promoviert er 1512 und geht dann endgültig nach Wittenberg. - Das klingt alles recht glatt und problemlos aber Martin Luther hat sich zeitlebens mit schweren Gewisseneskonflikten gequält. Er will im Gehorsam gegen Gott das Heil seiner Seele erringen und glaubt, dies durch besonders eifrige Ausübung aller klösterlichen Übungen und Kasteiungen erreichen zu können. Aber die Sündenangst bleibt, er fühlt sich verzweifelt dem Zorn Gottes ausgeliefert. Anscheinend war Gott damals - nach allgemeinem Verständnis - ein Zürnender, Jesus ein unbarmherziger Richter.

Luther vertiefte sich noch mehr ins Bibelstudium und stieß immer wieder auf Gottes "Gerechtigkeit". Bis ihm beim Durcharbeiten des Römerbriefes schlagartig klar wird, daß Gottes Barmherzigkeit den Menschen gerecht macht und Vergebung aus Gnade geschieht und nicht durch Werke erreicht werden kann! Er ist wie erlöst und muß über diese Erkenntnis sprechen und schreiben!

In diesen Jahren - besonders auch in Rom - sieht und hört Luther vieles die Kirche und den Glauben betreffend, was er einfach nicht verstehen oder gar gutheißen kann. Der Ablasshandel und sein großer Widersacher (ehemals sein Schüler für ein Jahr) Johann Tetzel werden ihm immer mehr zum Ärgernis, so daß er schließlich seine 95 Thesen bekanntgibt. Er hofft dabei auf einen Disput mit Kirchenlehrern und ist auch durchaus noch bereit zu einer Einigung mit der Kirche, bei der er nur einige Auswüchse beseitigt sehen will. Allerdings lehnt er eine Macht des Papstes über das Gewissen der Gläubigen ab.

Die 95 Thesen sind innerhalb kurzer Zeit in ganz Deutschland verbreitet, was ihn selbst überrascht. Anscheinend war es an der Zeit dafür!

Die Universität Wittenberg erhält einen ungeheuren Zulauf durch ihn. Es folgen die bekannten Streitgespräche, vor allem der Reichstag in Worms. Luther ist wohl ängstlich zumute und er weiß auch, daß ihm der Tod drohen kann, aber seine Überzeugung, um die er so lange gerungen hat, verrät er nicht.

Einige Monate Zwangsgewahrsam oder besser gesagt Schutzhaft auf der Wartburg nutzt er dazu, das Neue Testament in die deutsche Sprache zu übertragen, was für die Zukunft von ungeheurer Wichtigkeit ist.

Im Laufe der Jahre hat er sehr viele Schriften veröffentlicht, die sich an die verschiedensten Menschen wenden. Seine Gegner lassen seine Bücher verbrennen, er selbst wird in Acht und Bann getan. Trotzdem werden seine Schriften weiter verbreitet, seine Glaubenslieder gesungen und seine Liturgie übernommen. In Wittenberg hat er viele treue Freunde wie Spalatin, Justus Jonas und nicht zuletzt Philip Melanchthon. Mit ihnen diskutiert er, schreibt an Fürsten und Gelehrte und predigt in Wittenberg und an vielen anderen Orten. (Zum Andenken daran finden man heute noch viele "Lutherlinden")

Viele Anfeindungen muß er erdulden, und dazu kommen immer wieder seine Gewissensnöte, ob es richtig ist, sich gegen so viele Menschen zu stellen?

1525 heiratet Luther die aus dem Kloster entflohene Nonne Katharina von Bora. Sie hatte heimlich seine Schriften gelesen und dadurch keinen Sinn mehr im klösterlichen Leben gesehen. Für beide ist es nicht leicht nach so vielen Jahren im Kloster. Aber sich achten und ergänzen sich und führen ein vorbildliches Familienleben. 6 Kinder werden ihnen geschenkt. In der Sorge und Freude um sie und in der Trauer um zwei verstorbene Töchter sind sie sich sehr nahe. Ich zitiere aus einem Brief an Justus Jonas vom 10.12.1527: "Als ich eben aus der Vorlesung nach Hause kam, bekam ich Deinen Brief. Als ich etwa zehn Zeilen davon gelesen hatte, wird mir gerade in diesem Augenblick verkündet, daß mir ein Töchterchen (Elisabeth) von meiner Käthe geboren worden ist; Ehre und Lob sei dem Vater im Himmel, Amen."

Im folgenden Jahr schreibt er an Nikolaus Hausmann: "Mein Hänsch dankt Dir für die Klapper, mein lieber Nikolaus, womit er sich sehr groß tut und freut ... Mein Töchterchen Elisabeth ist mir gestorben, es ist seltsam, ein wie bekümmertes, fast weibisches Herz sie mir zurückgelassen hat, so hat mich der Jammer um sie überkommen. Nie vorher hätte ich geglaubt, daß ein väterliches Herz wegen der Kinder so weich sein könne. Du bitte für mich den Herrn: in ihm gehab dich wohl."

Das Haus Luther ist offen für Freunde, Gelehrte, Fürsten und Schüler, und Frau Käthe bewältigt den großen Haushalt mit Geschick und Umsicht. Viel wird musiziert und gesungen. Sogar während zweier Pestepidemien bleibt die Familie in Wittenberg und kümmert sich um erkrankte Mitmenschen!

Martin Luther ist seiner Frau sehr dankbar, daß sie ihm Sorgen mit dem Haushalt abnimmt. Aber nicht nur das: in Zeiten tiefer Depressionen weiß sie ihn durch ihren unerschütterlichen Glauben und ihr unverzagtes Wesen zu stützen. Er sagt einmal: "ich bin, bleibe und sterbe im Lob des heiligen Ehestandes."

Die Söhne studieren alle. Johannes stirbt 1575 als Jurist in Königsberg. Paul wird ein berühmter Arzt am Hof in Dresden. Der Theologe Martin wird nur 35 Jahre alt.

Die einzige überlebende Tochter Magarete heiratet nach Ostpreußen und ist dort auch begraben. Reisende haben vor kurzem die Kirche wiederentdeckt. (Sie wird jetzt als Getreidespeicher benutzt). Ebenso sah mein Bruder vor 3 Jahren in Stuhm in Westpreußen vor der katholischen Kirche eine große Glocke mit der Aufschrift "Luther".

Aber zurück zu Luthers Lebzeiten. Er hatte oft mit Krankheiten zu tun, machte sich aber um sich selbst wenig Sorgen. So fuhr er auch im Winter 1546 mit 2 Söhnen nach Mansfeld, um die beiden zerstrittenen Grafen dort miteinander zu versöhnen. Das gelang auch, aber die Anstrengung, das schlechte Wetter und fehlende Medikamente waren zu viel für ihn. Er starb in seiner Geburtsstadt Eisleben am 18. Februar 1546. Seine Käthe überlebte ihn um 6 Jahre.

Man fragt sich, wie ein Mensch so viel Arbeit bewältigen konnte, besonders da Lebensumstände zu jener Zeit wesentlich schwieriger und bescheidener waren als heute. Martin Luther war so durchdrungen von seinen Gedanken, daß er diese riesige Energie aufbringen konnte - und er stand unter der Gnade und dem Schutz Gottes! Deshalb war sein Leben sicher kein leichtes, aber im wahrsten Sinne ein erfülltes!

Es fasziniert mich immer wieder, wie lebendig seine Gedanken auch heute noch sind: Sei es im Lutherischen Weltbund (über den ich in Heft 19 kurz berichte), oder in anderen Gesellschaften, Verbänden und Vereinen wie dem unsrigen, die sich unter verschiedenen Gesichtspunkten damit beschäftigen.

Als Nachkommen mehrerer Generationen dürfen wir voll Bewunderung auf unseren Ahnherrn sehen, in großer Bescheidenheit vor seinen großen Leistungen, aber auch ein ganz klein wenig stolz darauf, daß wir von ihm abstammen!

# Die beste Zeit im Jahr ist mein

Frau Musica singt:

Ursprünglich weltlich /  
Böhmische Brüder 1544

426

Die be · ste Zeit im Jahr ist mein, da  
sin · gen al · le Vö · ge · lein, Him ·  
mel und Er · den ist der voll, viel  
gut Ge · sang, der lau · tet wohl.

The image shows a musical score for a song. It consists of four staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The melody is written in a simple, folk-like style. The lyrics are written below the notes. The number '426' is printed to the right of the first staff.

2. Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall mit ihrem lieblichen Gesang, des muß sie haben immer Dank.

3. Viel mehr der liebe Herr Gott, der sie also geschaffen hat, zu sein die rechte Sängerin, der Musica ein Meisterin.

4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht; den ehrt und lobt auch mein Gesang und sagt ihm ein' ewigen Dank.

Martin Luther 1538

## Familien - Nachrichten

---

Geburten: Christian Bauer 30.08.1990 in Aue

Franziska Bauer 14.10.1992 in Aue

Eltern: Gert und Uta Bauer

Gestorben: Martel Bergemann  
geb. Müller 14.06.1992 in Radeberg

Elsa Schubert  
geb. Müller 21.11.1992

Alwine Seidel  
geb. Schulze 27.01.1993 in Berlin



Die Seitenverwandten Luthers in Wittenberg 1885.

Diese Reproduktion wurde uns von Herrn Liebehenschel, Berlin, zur Verfügung gestellt.